

## Conradi, Hermann: Trüb schleicht die Zeit und nüchtern (1876)

1 Trüb schleicht die Zeit und nüchtern ...  
2 Und glanzlos liegt die Welt,  
3 Von keinem goldnen Sonnenblick  
4 Durchleuchtet und erhellt.  
5 Wie Felsen lastet's mir die Brust,  
6 Und halb bewußt, halb unbewußt  
7 Kommt da ein Träumen schüchtern –  
8 Trüb schleicht die Zeit und nüchtern,  
9 Und glanzlos liegt die Welt.

10 Da aber regt sich's leise,  
11 Gemach der Bann zerrinnt,  
12 Und leuchtend drängt sich Bild an Bild,  
13 Und lockt und webt und spinnt  
14 Und fesselt mich mit Zauberkraft,  
15 Und längstverkohlte Leidenschaft  
16 Zieht mich in ihre Kreise –  
17 Da regt sich's leise, leise,  
18 Gemach der Bann zerrinnt.

19 In hoher Schönheit prangend  
20 Schau' ich da plötzlich dich,  
21 Die mondenlang, viel Monden lang,  
22 So ganz vergessen ich –  
23 Der ich gedacht kein einzig Mal,  
24 Als ich in bitter harter Qual  
25 Gerungen, lichtverlangend –  
26 In hoher Schönheit prangend  
27 Schau' ich da plötzlich dich ...

28 Doch ob's auch wie verschleiert  
29 Glanzlächeln dich umschwebt,  
30 Ob auch dein Haar, dein golden Haar,

31 Ein Diadem dir webt –  
32 Ein Diadem, so flammenlicht,  
33 So zauberhold wie ein Gedicht,  
34 Das deine Schönheit feiert –  
35 Ob's auch wie halb verschleiert  
36 Glanzlächeln dich umschwebt:

37 In deinen schwermutsvollen  
38 Glutaugen ruht's wie Leid –  
39 Wie heißes, namenloses Weh, –  
40 Wie eine Seele schreit,  
41 Wenn gnadenarm und sonnenlos  
42 Sie der Verzweiflung liegt im Schoß –  
43 Glücklos die Stunden rollen ...  
44 In deinen schwermutsvollen  
45 Glutaugen ruht's wie Leid ...

46 Mich aber packt ein Trauern  
47 Um dich, mein armes Lieb,  
48 Daß ich erlösungsdürstig wild  
49 Aufschreien möcht'! Doch trüb  
50 Und trüber wird mir Herz und Hirn,  
51 Das Fieber irrt um Wang' und Stirn  
52 Und mich durchschießt ein Schauern ...  
53 Mich packt ein jähes Trauern  
54 Um dich, um dich, mein Lieb! – – –

55 Trüb schleicht die Zeit und nüchtern,  
56 Und glanzlos liegt die Welt,  
57 Von keinem goldnen Sonnenblick  
58 Durchleuchtet und erhellt.  
59 Mir auf der Brust starrt's schwer und hart:  
60 Verspielt, verloren und genarrt  
61 Von blöden Traumgesichtern –  
62 Trüb schleicht die Zeit und nüchtern,

63     Und glanzlos liegt die Welt ...

(Textopus: Trüb schleicht die Zeit und nüchtern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35469>)